NEUE FRAGMENTE DES ALTTÜRKISCHEN SERMONS VOM LICHT-NOUS

PETER ZIEME

Erst dank der Edition des „Sermons vom Licht-Nous" durch W. Sundermann gelang es mir, weitere Fragmente als Teile einer alttürkischen Version dieser manichäischen Schrift zu identifizieren. Wenn ich diese Zeilen dem Jubilar widmen darf, so möge es aus dreierlei Gründen geschehen. Zum einen als ein Zeichen der Dankbarkeit, denn er war der Erste, der mich in die orientalischen Dinge eingeführt hat. Und bis heute verdanke ich ihm Rat, Anregung und Unterstützung in mannigfacher Weise. Zum anderen hoffe ich, daß diese wenn auch sehr kleinen Bruchstücke zeigen mögen, daß der Sermon auch bei den Alttürken sehr beliebt war. Das dritte sei als ein Wunsch hinzugefügt: noch lange Zeit in Freude und Freundschaft mit dem Jubilar zusammenarbeiten zu dürfen, um Spuren der untergegangenen Religion des Lichts zu sichern.

QUTLUT BOLZUN!

Die bisherigen alttürkischen Fragmente des Sermons vom Licht-Nous, zuerst ediert und dem Traité zugeordnet von A. v. LE COQ,[1] wurden in einer Studie von H.-J. KLIMKEIT und H. SCHMIDT-GLINTZER[2] bearbeitet. Inzwischen konnte ich nach Erscheinen von W. SUNDERMANNS Buch über den Licht-Nous einige weitere Bruchstücke als zu diesem Text zugehörig identifizieren. Unter Berücksichtigung dieser neuen Fragmente sei hier die folgende Übersicht zum bisherigen Handschriftenbestand gegeben.

1. Handschriften in manichäischer Schrift:
m1 T II D 119 (U 45) = M III Nr. 8,I.
m2 ? TM 151 (U 128a) = BT V zu Z. 574.

1 LE COQ 1922, Nr. 8.
2 KLIMKEIT/SCHMIDT-GLINTZER 1984.

2. Handschriften in uigurischer Schrift:

u1 T III M 423c (U 44) = M III Nr. 8,III.
T III M 423b (U 43) = M III Nr. 8,IV.
T III M 423e (U 42) = M III Nr. 8,V.
T III M 423a (U 40) = M III Nr. 8,VII.

Dazu: das Henoch-Fragment aus dem Gigantenbuch, das, wie SUNDERMANN gezeigt hat,[3] in enger Beziehung zum Sermon vom Licht-Nous gestanden hat:

T III M 423d (Mz 317) = M III Nr. 8,VIII; W. BANG, Man. Erz. I.

u2 TM 300 (Original verloren; altes Foto: MIK III 636) = M III Nr. 8,II.
T I D x 3 (U 281) = BT V Nr. 17 + T I α2 (U 41) = M III Nr. 8,VI.
Ot. Ry. 2266.

u3 T I D (U 199).

u4 T II T 509 (Ch/U 6814) = BT V Nr. 12.

Im folgenden sollen die neuen Fragmente in der Reihenfolge des Inhalts ediert werden, eine umfassende Neubearbeitung aller alttürkischen Fragmente wird im Rahmen des Corpus Fontium Manichaeorum (CFM)-Projekts durch L. CLARK und A. VAN TONGERLOO erfolgen.

[Die Antwort des Lichtgesandten]

1.) Fragment T II T 509 (Ch/U 6814)

Am Anfang ist ein Fragment zu besprechen, das besondere Schwierigkeiten birgt. Der Sermon beginnt mit einer Darlegung über die Entstehung der Welt. Vermutlich gehört das in BT V Nr. 12 edierte Textstück hierher. Wie aus dem Faksimile ersichtlich ist, handelt es sich um einen Text, der auf der beschriebenen Vorderseite einer chinesischen Buchrolle beginnt und auf der leeren Rückseite seine Fortsetzung hat. Üblicher war es, nur die unbeschriebenen Rückseiten zur Aufzeichnung zu nutzen. Die uigurische Schrift ist gemäßigt kursiv, so daß sie doch recht deutlich ist. Unter Zugrundelegung der möglichen Identifikation lese ich den Text jetzt wie folgt.

3 SUNDERMANN 1984, 494.

Transliteration (vgl. Abb. 1 und 2)

(recto)

1 [ ]
2 [ ] y'k ynk pwn twyz l'ryn
3 p[ ]m[ ]k 'wycwnc pw yyrk'rw
4 'wydlwk yyryk swβwq 'ytylm[ ]y[ ]
5 pwylm'k twyrtwnc 'yky 'wrdw
6 l'rnynk kwyn "y tnkryl'rnynk[4]
7 kwysyn 'rd'myn pwylm'k pysync
8 py[ ] tnkry kwycynynk [ ]wycyn [ ]

(verso)

1 [ ]
2 yn 'rwrl'r : "ltync pwylwky[5] pys t[ ]rlw[ ]
3 'yd' 'q'cd' tyrykyn 'rwrl'r yytync pwylw[ ]
4 pys twyrlwk tynryql'rnynk[6] 't'wyz l'ryn
5 'ycynt' 'wykswz 'wylwk tytmys pwlwrl'r
6 [ ]l'nty pys tnkry kwycyn pwylm'ky
7 [ ]d[ ]

Bearbeitung

(recto)

1 [ ] [... Zweitens:]
2 [ ] yäk-ning bun tözlärin [...] des [...] Dämons Grundwurzeln-
3 b[ölmä]k üčünč bo yirgärü Abschnitt. Drittens: der Abschnitt über
4 ödlüg yirig suvuγ itilmiši[n] das Geschaffenwerden der zeitlichen
5 bölmäk törtünč iki ordu Welt zu dieser Welt. Viertens: der
6 -lärning kün ay tngrilärning Abschnitt über den Ruhm und die
7 küsin ärdämin bölmäk bišinč Tugend der zwei Paläste, der Sonne- und
8 bi[š] tngri küčining [k]üčin Mond-Götter. Fünfter [Abschnitt:]
kraft der Macht des Fünf-Gottes

4 Der l-Haken sitzt an der falschen Stelle.
5 Vielleicht auch pwylwkk zu lesen.
6 Am ersten -l- fehlt der l-Haken!

(verso)

1	[ ]	[...] in [ ]
2	-in ärürlär : altïnč bölük biš t[ü]rlü[g]	sind sie. Sechster Abschnitt: In den fünferlei Gewächsen und Bäumen
3	ïda ïγačda tirigin ärürlär yitinč bölü[k]	sind sie lebendig. Siebenter Abschnitt:
4	biš türlüg tïnlïγlarnïng äṫöz -lärin	In den Körpern der fünferlei Lebewesen
5	ičintä ögsüz ölüg titmiš bolurlar	werden sie vernunftlos und tot genannt.
6	[baš]lantï biš tngri küčin bölmäki	[Bego]nnen (?) hat der Abschnitt über die Kraft des Fünf-Gottes
7	[ ]d[ ]	[...]

Kommentar

Das Fragment umfaßt eine durch Ordinalzahlen markierte Aufzählung der ersten Abschnitte des Sermons.

Vom Wortlaut des ersten Abschnitts ist leider nichts erhalten. Wenn man dem erhaltenen Anfang des chin. Textes folgt, wäre hier vielleicht die Fragestellung einzusetzen.

Der zweite Abschnitt ist nicht ganz klar, weil die Lesung des ersten Wortes als *yäk* „Dämon" nicht die einzige Möglichkeit ist, obwohl ich sie hier als die wahrscheinlichste gewählt habe. Zur Deutung des Ausdrucks *bun*[7] *tözlärin* kann man wohl an chin. 本性 *běn xìng* „die ursprüngliche Natur"[8] anknüpfen.

Im dritten Abschnitt geht es vermutlich um die Schaffung der Welt. Die Wendung *bo yirgärü* ist eine Crux für sich. Ich vermute, daß unter *bo yir* nicht die irdische Welt, sondern eher die ursprüngliche Lichtwelt zu verstehen ist. Der Titel scheint die parthischen Abschnitte 3–4 zu subsumieren.

Im vierten Abschnitt spielt der Autor auf die Schaffung von Sonne und Mond an, die hier wie auch in anderen türkischen Texten als die zwei

7 Dieses *bun* kann mir. oder chin. Ursprungs sein, für beide Etymologien gibt es plausible Gründe, es ist aber nicht direkt gleichzusetzen mit *yiltiz* „Wurzel" oder „Prinzip", wie TONGERLOO 1993, 274 meint.

8 SCHMIDT-GLINTZER 1987, 77.

Paläste *(ordo)* bezeichnet werden. SUNDERMANN sieht in der Diskrepanz von einerseits parth. *wrdywn* und soghd. *wrṯn* „Wagen" und andererseits chin. 宮 *gōng* „Palast" einen Hinweis auf eine türk. Vorlage für das Chinesische,[9] doch könnte es sich auch umgekehrt verhalten, wie P. BRYDER meint.[10] Es ist schwer, dies als einen besonderen Paragraphen im Sermon herauszukristallisieren, denn in den Paralleltexten ist die Schaffung von Sonne und Mond in die allgemeine Kosmosschaffung eingebettet.

Der weitere Text nennt die „fünf leuchtenden Söhne des Vorherigen Entschlusses", die „fünf leuchtenden Söhne des Reinen Windes" und die „fünf Lichtkörper".[11] Diese könnten vielleicht in dem Wortlaut des fünften Abschnitts vermutet werden.

Im sechsten Abschnitt, anders als die vorherigen *bölük* genannt, sehe ich eine Zusammenfassung der Textstelle, die beschreibt, wie der Dämon die fünf Lichtnaturen in die Stätte des Fleisches einschloß. Es heißt da u. a.: „Der Dämon der Begierde pflanzte diese fünf giftigen Bäume des Todes in den fünf irdischen Abgründen."[12]

Für den siebenten Abschnitt kann man eine recht genaue Parallelstelle heranziehen: chin. „Wenn die fünf Lichtkörper solche Leiden ertragen und eingekerkert und gefesselt sind, vergessen sie ihr ursprüngliches Denken wie Irre (如狂) oder Trunkene (如醉)."[13]

[Die Kämpfe zwischen dem Alten und dem Neuen Menschen]

2.) Fragment Ot. Ry. 2266

Das Fragment Ot. Ry. 2266 der Ōtani-Sammlung der Bibliothek der Ryūkoku-Universität[14] gehört offensichtlich zu der Handschrift **u2**. Die Einrichtung der Überschrift, der Abstand zwischen Überschrift und erster Textzeile und die Zeilenabstände sind identisch mit den Charakteristika des zusammengesetzten Fragments U 281 + U 41 aus der Handschrift **u2**.

9 SUNDERMANN 1992, 80.

10 BRYDER 1993, 47.

11 SCHMIDT-GLINTZER 1987, 78.

12 SCHMIDT-GLINTZER 1987, 79.

13 SCHMIDT-GLINTZER 1987, 80.

14 Für die Zusendung der Fotos und die Erlaubnis, den Text zu edieren, danke ich sehr herzlich Herrn K. Kudara.

Der Text gehört in die Beschreibung der fünf Kämpfe zwischen dem Alten und dem Neuen Menschen. Er geht wahrscheinlich dem Berliner Fragment TM 300 voran. Leider fehlen hier die entscheidenden Wörter, auf dem neuen Fragment ist kein Name eines Seelengliedes erhalten.

Transliteration (vgl. Abb. 3 und 4)

(recto)

1 (Ü) [ ] ʾwykʾsy ʾβsʾk ʾdkw ::
2 [ ] kwycʾdwr pw ʾtʾwyz dʾn
3 [ ] pys tnkry kwycyn
4 [ ] pylykdʾ ʾwytrw
5 [ ] ymʾ kntw ʾwyz wtynynk
6 [ ] pwlwr :

(verso)

1 (Ü) :: twtwq ʾwykʾ xswn[ ]
2 pwlwr : pw ʾtʾwyz dʾn ʾr[ ]
3 pys tnkry kwycynkʾ [ ]
4 ymʾ kntw ʾwyz wtyn[ ]
5 synyn kyrlyk q̈yl[ ]
6 ʾwykl'ns'[ ]

Bearbeitung

(recto)

2 [ ] küčädür bo äṭ'özdän — [ ] wird mächtig. Des diesen Körper
3 [ärtigli] biš tngri küčin — passierenden Fünf-Gottes Kraft,
4 [ ] biligdä ötrü — [ ] im Wissen. Dann
5 [ ] ymä kntü üzütining — [ ] auch seiner Seele
6 [sïnï] bolur — [Glied ...] wird [...]

(Rest fehlt)

(verso)

2 bolur : bo äṭ'özdän är[tigli] — wird. Für (durch?) die Kraft des diesen Körper pa[ssierenden]
3 biš tngri küčingä [ ] — Fünf-Gottes [...]
4 ymä kntü üzütini[ng] — Auch seiner Seele
5 sïnïn : kirlig qïl[ur] — Glied [...] schmutzig mach[t er ...]
6 ögläsä[r] — Wenn er vernünftig wird [...]

(Rest fehlt)

Kommentar

Ein besonderes Problem bietet die Überschrift, die sich wie folgt aus den Teilen der Rückseite und der Vorderseite zusammensetzt: *totoq ügä xšwn[y ...(?) il] ügäsi ʾβsʾ]k ädgü* „Die Disziplin (?) des Totoq, des Ügä, des König[s, des ... (und) des Reichs]beraters ist gut."

Das Wort, das ich ʾβsʾ]k lese, ist in der Bedeutung „Lehre, Disziplin" in P 12[15] belegt: ywk ʾPZY ʾβsʾk „Lehre und Disziplin". Die Namen der Würdenträger sind offensichtlich die atü. Entsprechungen für die Bezeichnungen der 5 Söhne des Lebendigen Geistes, die in den mp. Texten anders als in der westmanichäischen Überlieferung mit Bezeichnungen der weltlichen Administration besetzt sind.[16] Die Entsprechungen lassen sich in folgender Liste zusammenstellen:

	(atü.)	(mp.)
(1)	totoq „Statthalter"	mānbēd „Hausherr"
(2)	ügä „Ratgeber"	vīsbēd „Dorfherr"
(3)	xšwn[y] „König"	zandbēd „Stadtherr"
(4)	?	dahībēd „Landesherr"
(5)	[il] ügäsi „Reichs-Ratgeber"	pāhragbēd „Herr der Wache".

Dabei ist nicht klar, warum bei (3) der sogd. Titel gewählt wurde. Überhaupt sind diese Entsprechungen nicht einleuchtend. Mir scheint, daß der Übersetzer hier einfach weltliche Titel eingesetzt hat. Es fragt sich auch, woher diese Reihe im Sermon stammt. Die Titel können jedenfalls nicht auf chin. Vorbild zurückgehen, und vom parth. Teil ist an dieser Stelle nichts erhalten, vor allem auch keine entsprechende Zwischenüberschrift.

(verso 5) Diese Stelle paßt am ehesten zu parth. 21, wo es heißt: ʾwd wxybyy gyʾn : [mnwh]myd hndʾm rymn kryd „und seiner Seele [Ver-

15 BENVENISTE 1940, 132.
16 JACKSON 1932, 296 ff.: Study XI „The Five Sons of the Living Spirit".

stan]desglied beschmutzt er."[17] Hieraus könnte man auf eine Abhängigkeit vom parth. Text schließen.

(verso 6) *ögländsär* ist eine gute Entsprechung zu parth. 21 ʾbyʾdgʾryft dʾryd „wenn er die Erinnerung bewahrt".

3.) Fragment TM 151 (U 128a)

Weitaus schwieriger ist die Zuordnung des Fragments TM 151 (U 128a) der Handschrift **m2**, zitiert in BT V zu Z. 574[18] (S. 58, Taf. 33), in manichäischer Schrift.

Transliteration (vgl. Abb. 5 und 6)

(recto?)

1 [ ]"[ ]k qwy[ ]
2 [ ]š yrwk̈lʾrk̈ʾ y[ ]
3 bʾr : q̈rʾryγ ṯwy[ ]
4 ywk̈ʾrw ʾwynṯylʾr [ ]
5 byrlʾ swyngwšgʾ[ ]
6 qndw ʾwyzlʾr[ ]
7 [ ] ʿyl [ ]
8 [ ]yy q̈[ ]
9 [ ]nz yʾz[ ]
10 [ ]ṯ[ ]

(verso?)

1 [ ] kwbr[ ] ṯyry[ ]
2 [ ]rlʾr "nṯʾq[ ]
3 [ ]rg "rb̈ʾdylʾr
4 [ ] yʾk qlṯyy qntw
5 [ ]gwš kwyrgwn ṯʾgšwrwp
6 [ ]lyn k̈wb̈rʾγ ʾrn
7 [ ]gʾlyy q̈[ ]l[ ]
8 [ ]ʾndṯ[ ]

17 SUNDERMANN 1992, 64–65.
18 ZIEME 1975, S. 58, Taf. 33.

9 [ ] ṯwyrlwg ʾ[ ]
10 [ ]

Bearbeitung

(recto?)

1	[ ] a[ ]q kö[	]	
2	[ ]š y(a)ruqlarqa [	]	den [...] Lichten [... Zeichen]
3	bar : q(a)rarïγ tün[ärig	]	gibt es. [Aus den] finsteren, dun[klen ...]
4	yoqaru üntilär [yangï kiši	]	nach oben zogen sie (die Dämonen),
5	birlä süngüšgä[li	]	um mit dem [neuen Menschen] zu
6	k(ä)ndü özlär[i	]	kämpfen [...]. Sie selbst [...]
7	[ ] ʿil[	]	
8	[ ]ii qï[	]	
9	[ ]nz yaz[	]	
10	[ ]t[	]	

(verso?)

1	[ ] quvr[a]γ tiri[n]		[...] Schar, Grup[pe],
2	[ ]rlar anta k[in]		die [...] dort sp[äter]
3	[ ]rγ arvadïlar		das [...] hervorzauberten.
4	[ ] yäk k(ä)ltii k(ä)ntü		Der [...] Dämon kam. Selbst
5	[ ]güš körgün tägšürüp		in [...] Gestalten sich verwandelnd,
6	[qa]lïn quvraγ är(i)n		mit einer [star]ken Schar von Männern
7	[ ]gälii q[ ]l[	]	
8	[ ]andt[	]	
9	[ ] türlüg [	]	[...]artig [...]
10	[	]	[...]

Kommentar

(recto 2) Es wäre möglich, das vor *y(a)ruqlarqa* stehende Wort zu *[bi]š* „fünf" zu ergänzen, doch läßt sich auch dann keine genaue Lokalisierung finden. Am besten ist es, die Stelle zum Anfang über die Kämpfe zwischen dem alten und dem neuen Menschen zu stellen. Im chin. Text heißt es hier: „Manchmal treffen sich der alte Mensch und der neue wissende Mensch im gegenseitigen Kampf. Dies ist vergleichbar damit, wie zu Anfang der Dämon der Begierde in die Welt des Lichts (明界) einzudringen suchte. Es hat

folgende Merkmale: **b 11** Von dem finsteren und vergifteten Nous des alten Menschen durch Wandlung hervorgebrachte Dämonen kämpfen mit den Gliedern des Nous des neuen Menschen."[19]

(verso 3) Obwohl das Wort *arvadïlar* klar geschrieben ist, kann ich keine Stelle finden, die mit einem Verb „sie zauberten" in Verbindung gebracht werden kann.

[Die Errichtung des königlichen Landes]

4.) Fragment T I D (U 199)

Das Fragment T I D (U 199) aus einer weiteren Abschrift **(u 3)** gehört zum Bestand der Turfan-Sammlung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Es ist ein winziges Bruchstück mit Resten von sechs Zeilen auf der Vorder- und auf der Rückseite, keine Zeile ist vollständig erhalten. Dem Fundortsigle zufolge stammt das Fragment aus Dakianus-šahri.

Der Text ist in einer deutlichen, nicht aber besonders kalligraphischen Variante der uigurischen Schrift abgefaßt. Die Interpunktionszeichen sind merkmalhaft, es sind die für manichäische Handschriften typischen (zwei) schwarzen Punkte, umrundet von einem roten Oval.

Transliteration (vgl. Abb. 7 und 8)

(recto)

1 [ ]k y'r'tq
2 [ ]'lwk 'dkw 'β
3 [ ]wr tyk'r : 'wl
4 [ ] 'wytrw 'wyzwm 'wykdylyk
5 [ ] typ : ym' 'yt'r 'dkw
6 [ ]wyd'[ ]nyn 'wycwn

(verso)

1 'yt'r y'r[ ]
2 q̈r'rq twyn'r[ ]

19 SCHMIDT-GLINTZER 1987, 83.

3 ym' q̈lty t'ks[ ]l[ ]
4 ywq̈'rw t'rt'r yw̧q̈l't[ ]
5 'wyzwtnwnk synyn kym knt[ ]
6 [ ]kwl : 'wyk : [ ]q̈ync [ ]

Bearbeitung der Vorderseite

Dieses Textstück gehört in den 15. Abschnitt des Traktats, in dem die Rede ist von der Zerstörung der Fünf Finsteren Regionen durch das Licht. Die Vorderseite läßt sich wie folgt lesen und ergänzen:

[Er errichtet einen Herrensitz (?)].
1 [iti]g yarat(ï)γ [Im Garten jener] Anlage pflanzt er
2 [tü]rlüg ädgü ï [...ver]schiedene gute Pflanzen.
3 [ ]ur tikär : ol Jener [...].
4 [ ] ötrü özüm ögdilig [...] Dann sagend, ich selbst [möchte]
5 [ ] tip : ymä itär ädgü einen preiswürdigen [Palast (?)
6 [ ]üdä [a]nïn üčün[ ] haben], errichtet er einen guten
[Palast (?) ...]. Deshalb (...)

Kommentar

Für diesen Teil fehlt leider die parth. Entsprechung. In § 25 ist gerade noch die Rede von der Errichtung des „Herrensitzes", wie SUNDERMANN das parth. Wort dstygyrd übersetzt. Chin. steht dafür 殿堂及諸宮室 *diàn táng jí zhū gōng shì* „fürstliche Halle und alle Paläste".

(recto 1) Im chin. Text ist die Ortsangabe „im Garten dieser (Palast-anlage)", demzufolge kann man annehmen, daß „im Garten" hier in der Lücke der Zeile 2 gestanden haben könnte.

(recto 6) Die Lesung ist nicht sicher, sehr merkwürdig erscheint, daß vor *üčün* bereits *[a]nïn* steht, das ja allein „deshalb" heißt.

Bearbeitung der Rückseite

1 itär yar[atur] Er errichtet und erbaut [...]
2 q(a)rarïγ tünär[ig] Die finsteren und dunklen [...]
3 ymä q(a)ltï tägš[i]l[ip ... anta ötrü] Und wie gewandelt [..Dann]
4 yoqaru tartar yoqlat[ur] zieht er nach oben und erhebt [...]

5 üzütnüng sïnïn kim k(ä)nt[ü ol: qut] der Seele Glieder, als da [sind: Nous],
6 [kọn]gül : ög : [sa]qïnč] Sinn, Denken, [Ei]nsicht, [...]

Kommentar

(verso 4) *yoqaru tartar yoqlat[ur]* ist eine Übersetzung von parth. pdr'zyd „(er) erhebt", wie üblich wird ein Wort durch ein Paarwort wiedergegeben. Der atü. Text hat wörtlich „er zieht nach oben" und „er erhebt". Bemerkenswert ist die Schreibung von *yoqlat-*, wo unter das -w- ein Punkt gesetzt ist. Vielleicht kann man darin den (sonst nicht belegten) Versuch sehen, den Vokal *-o-* vom *-u-* zu unterscheiden, etwa nach syrischem Vorbild?[20] Diese recht genaue Entsprechung zum parth. Text kann als ein Zeichen einer Abhängigkeit gewertet werden. Jedenfalls ist das Chin. hier anders: 得申暢 *dé shēn chàng* „(sie, d. h. die Glieder der Lichtnatur) vermochten sich allmählich zu entwickeln."[21] Bei dieser Sachlage ist es auf jeden Fall naheliegender, an eine Abhängigkeit vom Parth. zu denken.

(verso 5) *üzütnüng sïnïn* „die Glieder der Seele", parth. [pnj hn]d'm gy'nyn „seelische Glieder".[22] Für eine Klärung der Abhängigkeit kann dieser Unterschied kaum relevant sein.

(verso 5–6) Die Reihe der fünf Glieder:
1. chin. 相 xiāng / parth. b'm / atü. [qut]
2. chin. 心 xīn / parth. mnwhmyd / atü. [kọn]gül
3. chin. 念 niàn / parth. 'wš / atü. ög
4. chin. 思 sī / parth. ['nd](y)šyšn / atü. [sa]qïnč
5. chin. 意 yì / parth. prm'ng / atü. [tuymaq].

Es fällt auf, daß in anderen Zusammenhängen die Glieder 2 und 3 in umgekehrter Reihenfolge vorliegen.[23] In BT V, 191–196 ist die Reihenfolge wie folgt: qut (Zentrum) – ög (Süden) – kọngül (Osten) – [saqïnč (Westen) – tuymaq (Norden)]. Die Zuordnung zu den fünf Regionen findet sich sonst nicht. Unter Berufung auf die Edition und die bisherigen Bearbeitungen

20 Brockelmann 1951, S. 9.
21 Schmidt-Glintzer 1987, 88.
22 Sundermann 1992, 66–67 (§ 26).
23 Zieme 1975, 32–33 Z, 193.

rechnet auch Sundermann[24] mit einem Fehler im atü. Text von M III Nr. 8, I. Le Coq hat bei der Beschreibung der Handschrift die folgende Bemerkung gegeben: „Auf dem Außenrand der Vorderseite zwei schräg verlaufende, erloschene Zeilen Schrift."[25] Nun sind diese Zeilen, wie der Haupttext in manichäischer Schrift geschrieben, nicht gänzlich erloschen, und man kann in ihnen den fehlenden Teil erkennen, folgende Buchstaben sind noch zu lesen: (1) [..]*d*[. ....]g synd'n t'βr'n[...] (2) [..... .....]rw*p* yrwq̈ tnkry [.....]. Sie lassen sich nach Maßgabe der parallelen Strukturen in folgender Weise ergänzen: *[k(ä)n]d[ü-nüng ö]g sïndan (= sïnïndan[26]) tavran[maq biligig üntürü]p y(a)ruq t(ä)ngri [üzä kädürür]* „Aus [sei]n[em] Glied [Verst]and [läßt er den] Eif[er entspringen und umhüllt damit den] Licht-Gott." Die hier vorliegende Reihe ist wohl die richtige und entspricht voll und ganz der Reihe des Sermons. Wie die Umstellung des zweiten und dritten Seelengliedes an anderen Stellen, u. a. auch im Sermon (M III Nr. 8, III recto 1–2 *qut ög köngül saqïnč tuymaq*), zu erklären ist, bleibt unklar.

[Die zwölf kostbaren Bäume der zwölf Lichtkönige]

5.) Fragment T I D x 3 (U 281) + T I α² (U 41)

Ein zweites Fragment, das ich bereits in meinen „Manichäisch-türkischen Texten" ediert hatte, ohne es zuordnen zu können (m.W. ist auch bis jetzt keine Identifizierung dieses Bruchstückes veröffentlicht worden), ist T I D x 3 (U 281). Es ist ein Bruchstück aus der Mitte und weist Reste von sieben Zeilen pro Seite auf, von denen keine einzige vollständig ist. Wichtig ist die Überschrift, die die jetzt möglich gewordene Zuordnung auch bestätigt. Sie läßt sich aus den Überschriftresten der Rückseite (mnqwmyd ...) und der Vorderseite (... t'tq lq nwm) wie folgt rekonstruieren: *mnxwmyd [rwšn ...] tat(a)γ-l(a)γ nom* „Köstlicher Sermon [über den Licht]-Nous". Man vergleiche dazu den parth. Titel, der aus den Überschriften erschlossen werden kann: mnwhmyd rwšn wyfr's (oder: sxwn).[27] Die Wiedergabe von

24 Sundermann 1993, 93.
25 Le Coq 1922, 16.
26 Derselbe Fehler auch in M III Nr. 8, I recto 10.
27 Sundermann 1993, 44.

sxwn/wyfr'š durch *tat(a)γl(a)γ nom* ist nicht sehr präzis, aber doch verständlich.

Dieses Fragment stammt von derselben Handschrift wie T I α_2 (U 41) = M III Nr. 8, VI. Wie sich erwiesen hat, lassen sich die beiden Fragmente zusammensetzen, und zwar in der Weise, daß U 281 (BT V, Nr. 17) U 41 (M III Nr. 8, VI) vorangeht.

Transliteration (vgl. Abb. 9 und 10)

(recto)

1 [ ] t'tq lq nwm ::
2 [ ]yp t'βr'ts'r [ ]
3 [ ] pwlwr 'wyβk'l[ ]
4 [ ] kysy pwsqwt[ ]
5 [ ]β'ny 'wyrl'ts'[ ]
6 [ ] 'wl kysyk [ ]
7 s'q̈ynm'z : 'wyz y ym' "dn'qwq̈'
8 pwsqwt pwsqwrm'q̈yn sβ'r :
9 : : 'wycwnc nwm nwml'm'q̈q̈'
10 t'βr'nwr : : twyrtwnc "lq̈ys
11 'wydyn 'wywr 'wnytm'z : p'syk
12 "ym'q̈ynk' pytyk 'wq̈ym'q̈ynk[ ]
13 ywk t'βyrm'kynk' [ ]
14 [ ] : pys[ ]kr[ ]
15 [ ]d[ ]

(verso)

1 :: mnqwmy-d [ ]
2 [ ]r : 'yncyp 'r[ ]
3 [ ]k' 'wrn'nwr : [ ]
4 [ ] kwnkwly kyrtw[ ]
5 [ ]tq 'rwr : ym' [ ]
6 k[ ]s[ ] wytyn 'rykyn [ ]
7 : : 'wycwnc cqs'pt'q
8 t'mq'q kyrtwn twt'r : ym'
9 'wrn'qsz 'ykyrckw kwnkwl
10 twtm'q̈d' 'wyzyn t'rq̈'rw
11 twt'r : : twyrtwnc kntw

12 [ ]ty synk' p'qsysynk'
13 [ ]rwnc'q̈lq pwlwr : ym'
14 [ ]'rw [ ]n "dyn
15 [ ]'[ ]

Bearbeitung

(recto)

2 [ ]ip tavratsar — [...] wenn er anspornt,
3 [ ] bolur övkäl[ig] — wird er [dankbar], zornig
4 [ ] kiši bošγut[ ] — [wird er nicht (?)]. Mensch Belehrung
5 [ ]vani örlätsä[r] — [erteilt (?)], wenn [ihn Leidenschaft
6 [ ] ol kišig [ ] — (?)] quält, [... an] jenen Menschen [...]
7 saqïnmaz : özi ymä adnaγuqa — denkt er nicht. Selbst liebt er es,
8 bošγut bošγurmaqïn s(ä)vär : — anderen Unterweisung zu geben.
9 : : üčünč nom nomlamaqqa — Drittens: Er eifert danach, die Lehre zu
10 tavranur : : törtünč alqïš — predigen. Viertens: Er denkt an die
11 ödin o̧yür unïtmaz : bašik — Zeit der Hymnen und vergißt nicht
12 aymaqïnga bitig oqïmaqïng[a] — [die richtige Zeit (?)] für das Aufsagen
13 ywk tävirmäkingä [ ] — der Hymnen, für das Rezitieren der
14 [:] : biš[inč]kr[ ] — Schriften, für das Hinwenden zur Lehre.
Fünftens: [...]

(verso)

2 [ ]r : inčip är[ ] — [...] Nun [...]
3 [ ]kä ornanur : [ikinti] — läßt sich auf [...] nieder.(?) [Zweitens:]
4 [ ] ko̧ngüli kirtü [ ] — [...] sein Herz ist wahr [...]
5 [ ]t(a)γ ärür : ymä [ ] — [...] ist [s]o (?). Und [...]
6 [ ] ötin ärigin [ ] — [anderer (?)] Rat und Belehrung
7 : : üčünč č(a)xšaptaγ — [ersehnt er nicht]. Drittens: Die Gebote
8 tamγaγ kirtün tutar : ymä — und die Siegel halten sie getreulich.
9 ornaγs(a)z ikirčgü ko̧ngül — Und vom Aufkommenlassen
10 tutmaqda özin tarqaru — unhaltbaren Zweifels hält er sich
11 tutar : : törtünč kntü — fern. Viertens: Gegenüber seinem
12 [xoš]ti-sïnga baxšïsïnga — [Meis]ter und seinem Lehrer ist
13 [u]runčaql(a)γ bolur : ymä — [sein Herz] vertrauensvoll. Und
14 [turq]aru [ ]n adïn — [... stän]dig [dient er ihm (?)],
15 [ ]'[ ] — andere [Gedanken hat er nicht. ...]

Kommentar

Die erhaltenen Zeilen- und Wortreste der Vorderseite lassen sich zu dem Passus über den 5. Baum (Symbol des Eifers) stellen, die der Rückseite zum 6. Baum (Symbol der Wahrheit).

(recto 13) *ywk* „Lehre", vgl. Y. YOSHIDA 1989, 103–105.

(verso 4) *kṇgüli kirtü* „sein Herz ist wahr", parth. „[sein Be]greifen gemäß der Wahrheit", chin. 心意常以真 *xīn yì cháng yǐ zhēn* „(ihre) Sinne und Ideen sind stets wahr".

(verso 13) *[u]runčaql(a)γ*, eine Ableitung von *urunčaq* „Depositum, Pfand" hat hier vermutlich die übertragene Bedeutung „vertrauensvoll". Als Antonym dazu kommt in der Maitrisimit *urunčaqsz* „unzuverlässig" vor (PINAULT 1991, 169).

Lassen sich aus den hier edierten Fragmente neue Rückschlüsse auf die Textüberlieferung ziehen? Leider haben sich keine neuen sicheren Belege gefunden, die für die eine oder die andere Option sprechen. W. SUNDERMANN kommt auf Grund des Vergleichs des Textstücks 50 zu dem Schluß, daß weder für die türkische noch die chinesische Version eine soghdische Ausgangsversion angenommen werden muß, weil beide nicht das Sondergut der soghdischen teilen. „Es ist wahrscheinlich, daß alle anderen Versionen unmittelbar auf eine parthische Quelle zurückgehen."[28]

Literatur

BENVENISTE, E.: Textes sogdiens, Paris 1940.

BROCKELMANN, C.: Syrische Grammatik, Leipzig 1951.

BRYDER, P.: On the Sunny Side of the Moon. In: Apokryphon Severing, presented to Søren Giversen, hrsg. von P. BILDE, H. K. NILSEN und J. P. Sørensen. Aarhus 1993, 42–49.

JACKSON, A. V. WILLIAMS: Researches in Manichaeism. With Special Reference to the Turfan Fragments, New York 1932.

KLIMKEIT, H.-J. / SCHMIDT-GLINTZER, H.: Die türkischen Parallelen zum chinesisch-manichäischen Traktat. In: Zentralasiatische Studien 17 (1984), S. 82–117.

LE COQ, A. v.: Türkische Manichaica aus Chotscho. III. Berlin 1922 (APAW 2).

28 SUNDERMANN 1992, 21.

PINAULT, G.-J.: Un témoignage tokharien sur les premières nonnes bouddhistes. In: Bulletin d'études indiennes 9 (1991), 161–194.

SCHMIDT-GLINTZER, H.: Chinesische Manichaica. Wiesbaden 1987.

SUNDERMANN, W.: Der chinesische Traité Manichéen und der parthische Sermon vom Lichtnous. In: AoF 10 (1983), 231–242.

SUNDERMANN, W.: Ein weiteres Fragment aus Manis Gigantenbuch. In: Hommages et opera minora IX: Orientalia J. Duchèsne-Guillemin Emerito Oblata. Leiden 1984, 491–505.

SUNDERMANN, W.: Der Sermon vom Licht-Nous. Eine Lehrschrift des östlichen Manichäismus. Edition der parthischen und soghdischen Version. Berlin 1992 (BT XVII).

SUNDERMANN, W.: Manohmed rōšn „der Licht-Nous", Ursprung und Wandel eines manichäischen Begriffs. In: Memoriae munusculum. Gedenkband für Annemarie v. Gabain, hrsg. von K. RÖHRBORN und W. VEENKER. Wiesbaden 1994, 123–129.

TONGERLOO, A. VON: Manichaean religion and the concept of sovereignty among the Uighurs. In: Altaica Berolinensia. The concept of sovereignty in the Altaic world. Hrsg. von B. KELLNER-HEINKELE. Wiesbaden 1993, 273–281.

YOSHIDA, Y.: ソグド語雑録 (III) [Sogdian miscellany (III)]. In: 内陸アジア言語の研旧究 [Studies on the Inner Asian Languages] V (1989), 91–107.

ZIEME, P.: Manichäisch-türkische Texte. Berlin 1975 (BT V).

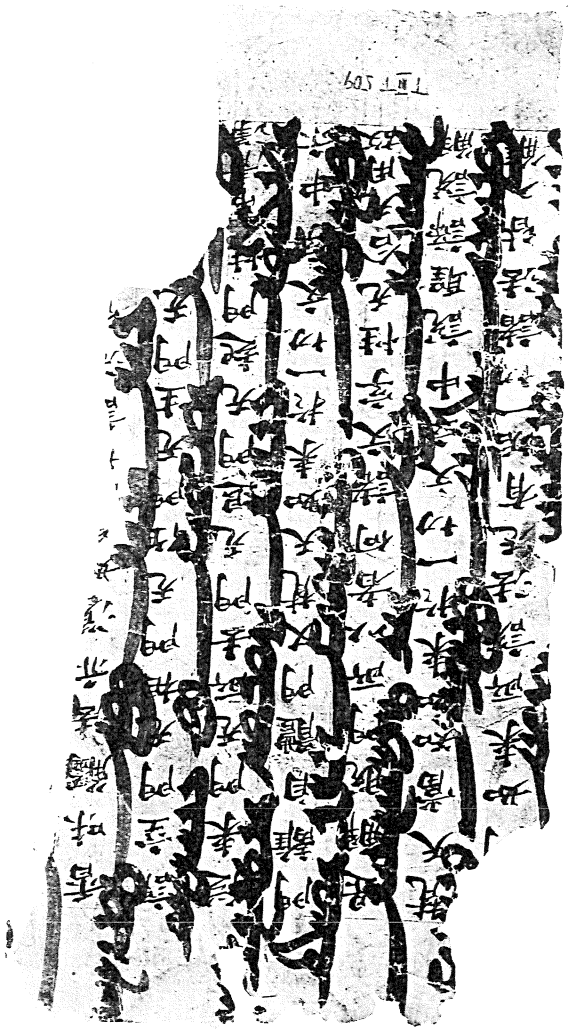


Abb. 1 T II T 509 (Ch/U 6814) recto.
Foto: M. Hamann



Abb. 2 T II T 509 /Ch/U 6814) verso.
Foto: M. Hamann

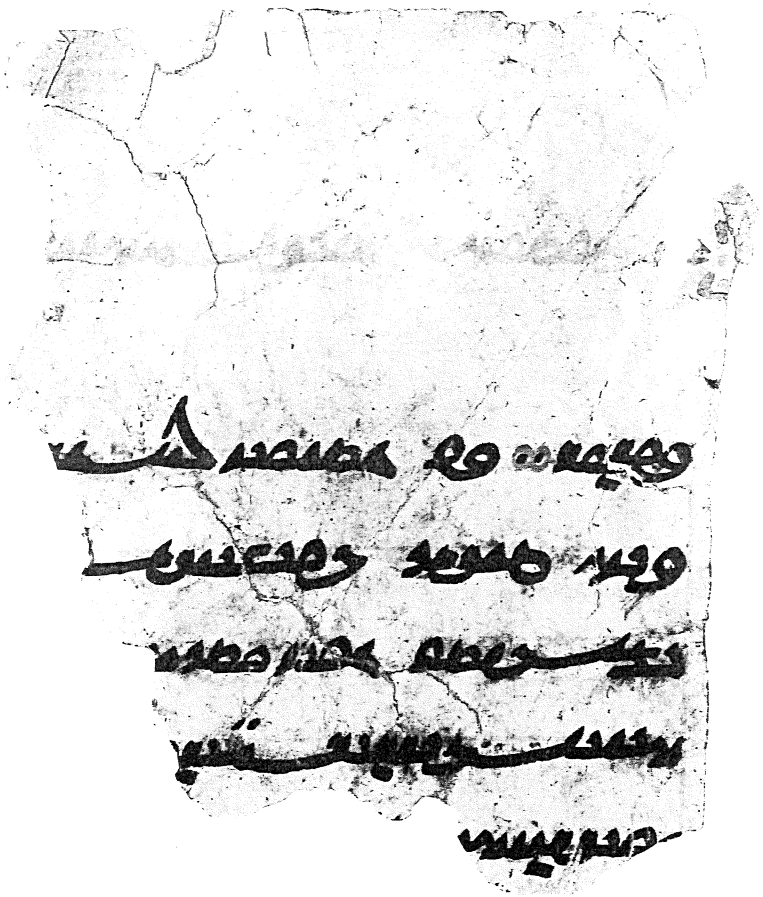


Abb. 3 Ot. Ry. 2266 recto.
Foto: Ryūkoku-Bibliothek

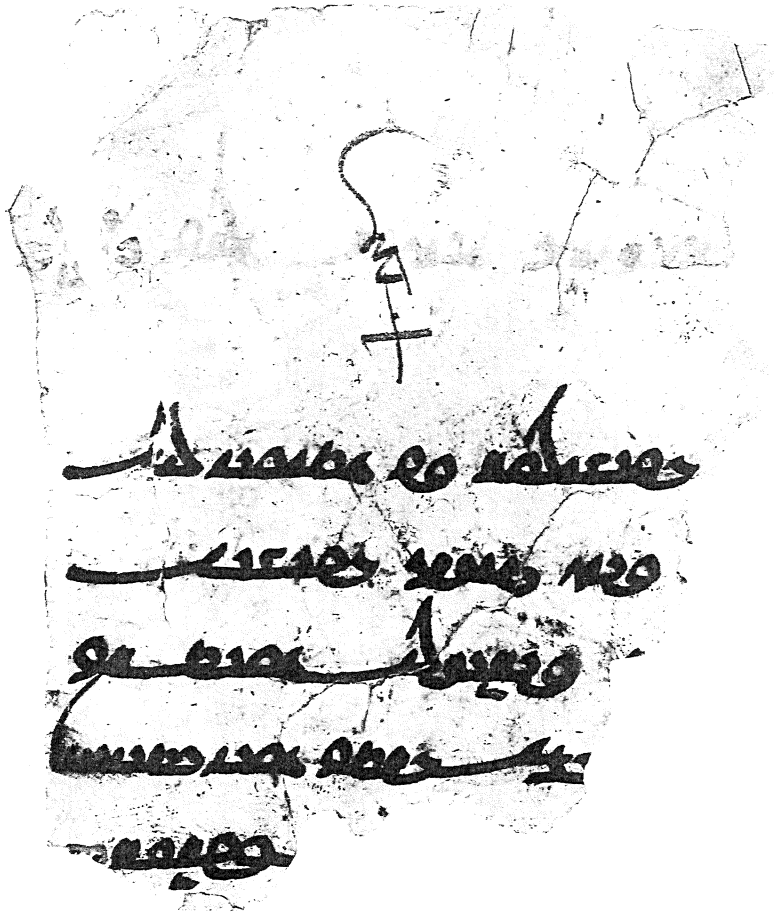


Abb. 4 Ot. Ry. 2266 verso.
Foto: Ryūkoku-Bibliothek

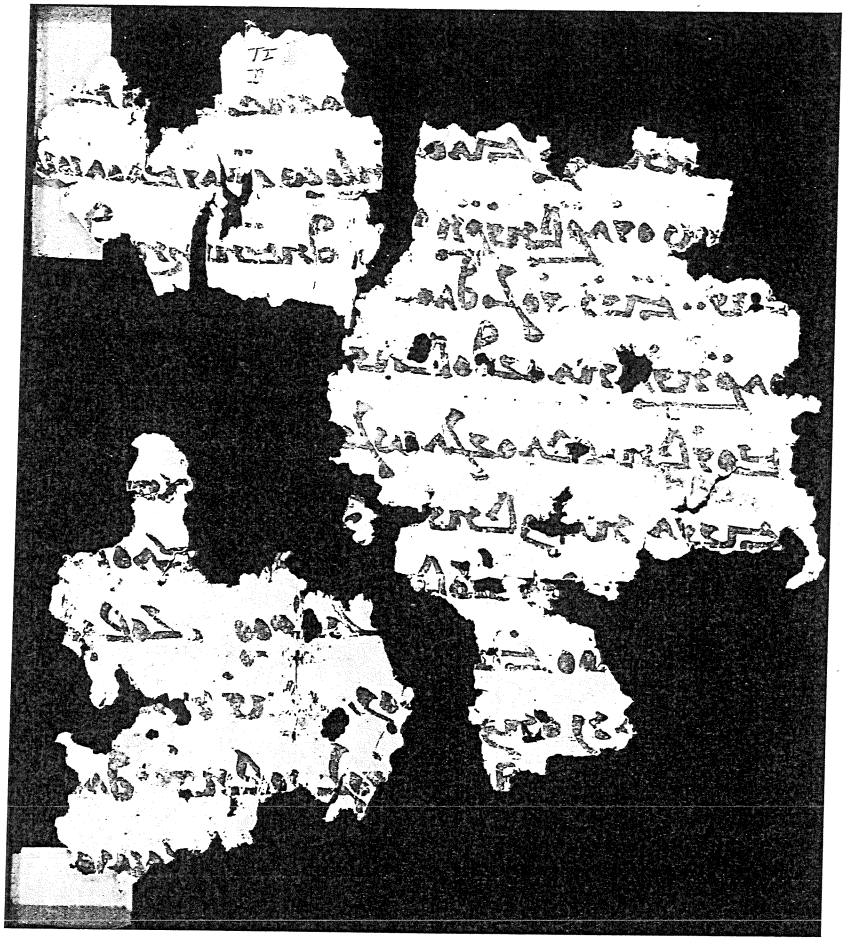


Abb. 5 TM 151 (U 128).
Foto: Fotostelle der Staatsbibliothek zu Berlin



Abb. 6 TM 151 (U 128).
Foto: Fotostelle der Staatsbibliothek zu Berlin

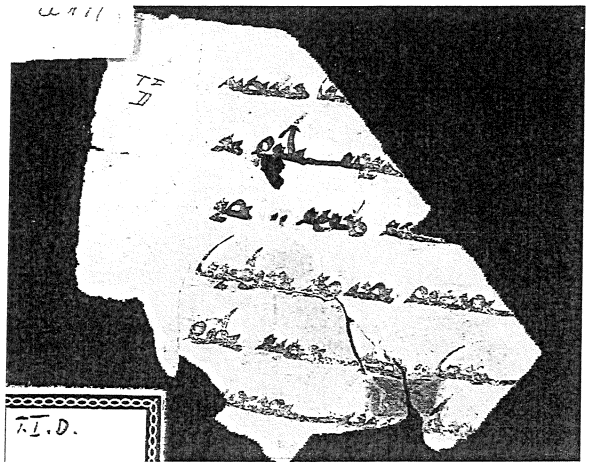


Abb. 7 T I D (U 199) recto.
Foto: Fotostelle der Staatsbibliothek zu Berlin

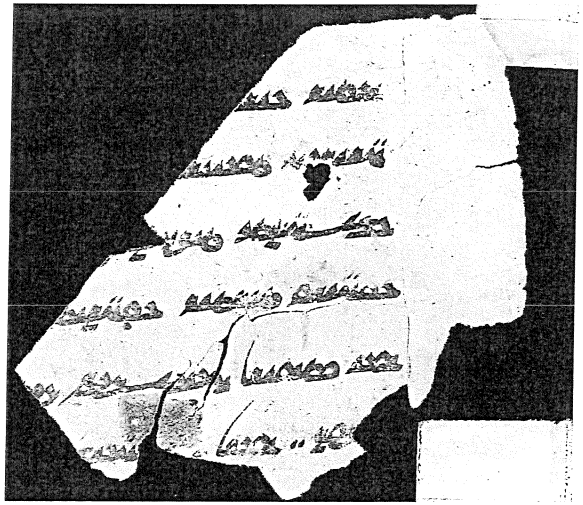


Abb. 8 T I D (U 199) verso.
Foto: Fotostelle der Staatsbibliothek zu Berlin

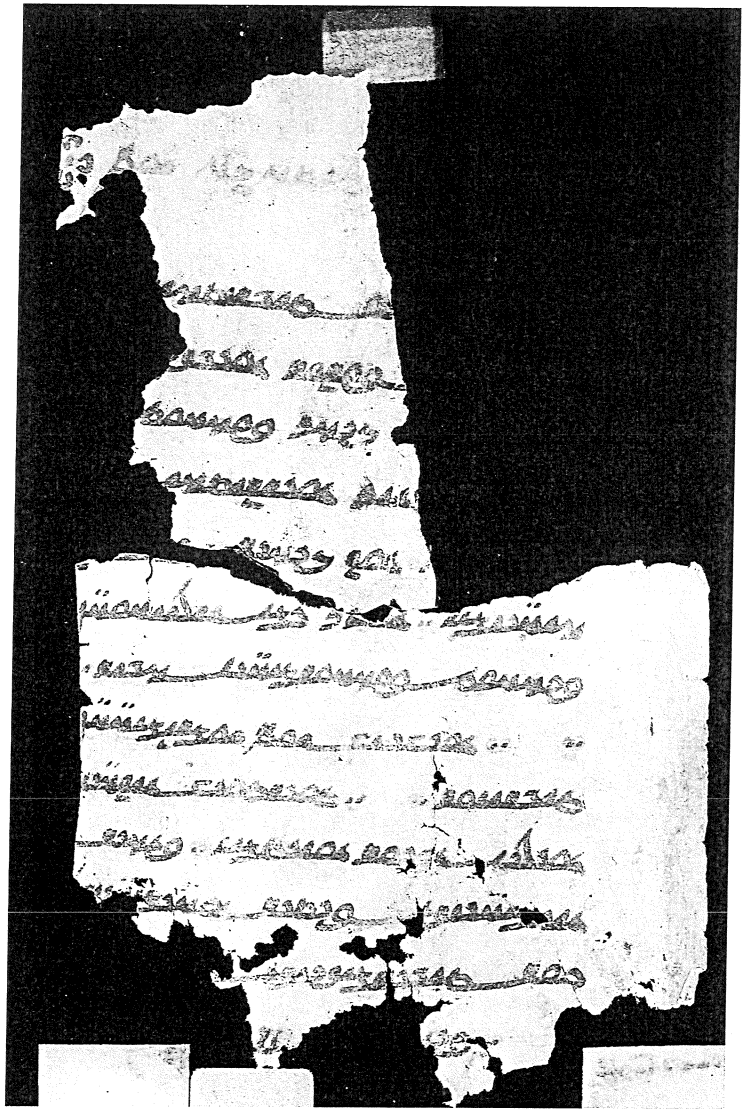


Abb. 9 T I D x 3 (U 281) + T I α^2 (U 41) recto.
Foto: Fotostelle der Staatsbibliothek zu Berlin

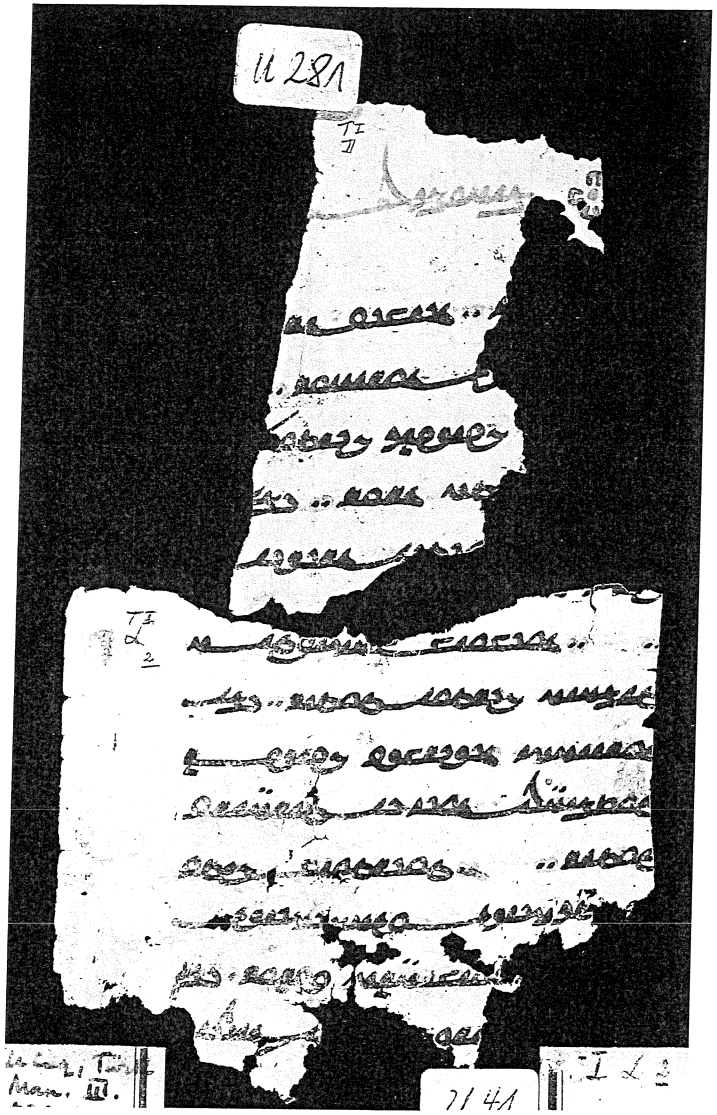


Abb. 10 T I D x 3 (U 281) + T I α² (U 41) verso.
Foto: Fotostelle der Staatsbibliothek zu Berlin

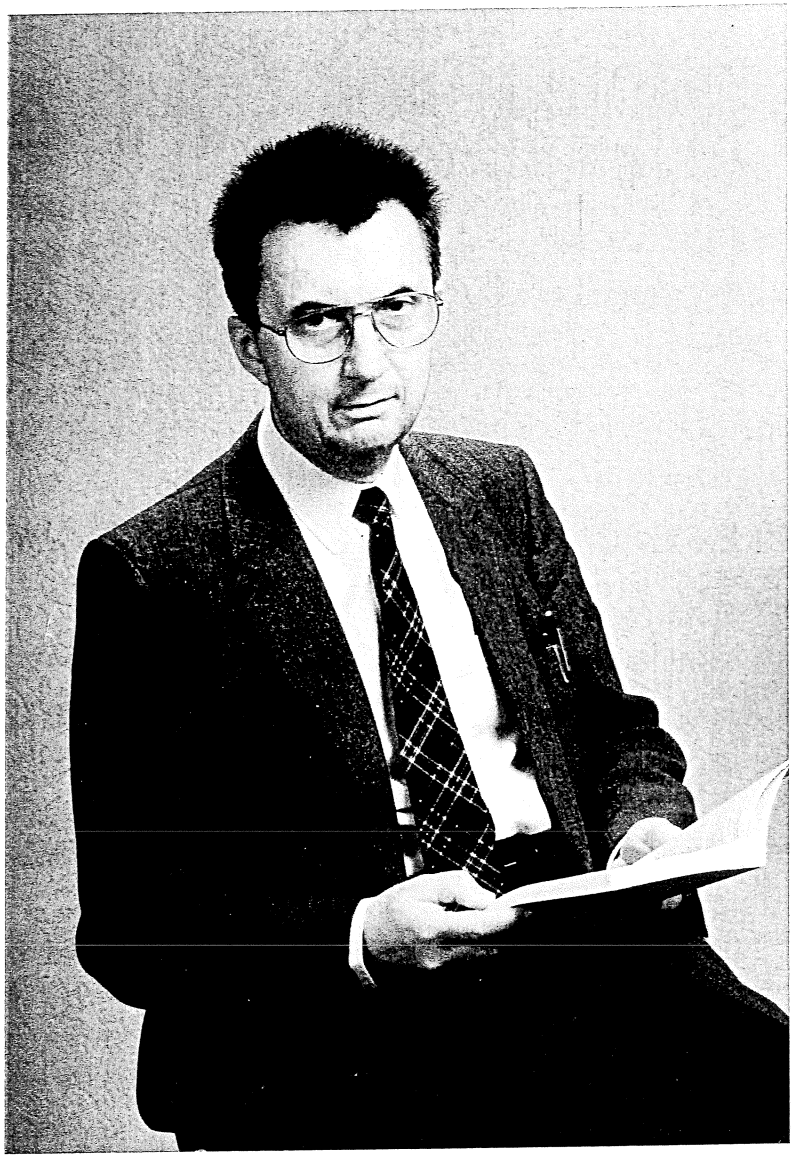
ZU EINIGEN KULTURHISTORISCHEN PROBLEMWÖRTERN

STEFAN ZIMMER

Das reiche Werk des Jubilars demonstriert in beeindruckender Weise, welche Erkenntnisfortschritte möglich sind, wenn die sachlich gebotene enge Verbindung von Philologie, Sprachwissenschaft und den durch den jeweiligen Inhalt der Texte bedingten historischen Disziplinen in einem einzigen Forscher stattfinden kann. Die folgenden Gedanken zu Fragen aus verschiedenen Bereichen der Indogermanischen Altertumskunde berühren das weite Feld des Mitteliranischen zwar kaum, hoffen jedoch auf wohlwollende Annahme durch einen Gelehrten, der seine weitgespannten Interessen und profunden Kenntnisse stets in liberalster Weise allen engeren und ferneren Fachgenossen zur Verfügung gestellt hat, wie unter anderem unzählige Fußnoten in den Publikationen zahlreicher Autoren bezeugen. Sie seien Werner Sundermann als Ausdruck meiner Bewunderung und als kleiner symbolischer Dank für langjährige Freundschaft gewidmet.

Anlaß zu erneuter Lektüre eines bekannten Standardwerkes, nämlich ÉMILE BENVENISTES *Le vocabulaire des institutions des Indo-Européens* (1969) war die Bitte eines Verlages, die deutsche Übersetzung (BENVENISTE 1993) auf sachliche Richtigkeit zu prüfen, da ich mich bereits früher kritisch mit einigen Aspekten von BENVENISTES Thesen zur Indogermanischen Altertumskunde auseinandergesetzt hatte (s. ZIMMER 1987). Trotz aller Vorbehalte soll jedoch bereits einleitend unterstrichen werden, daß es sich um ein ganz bedeutendes Werk des großen französischen Iranisten und Indogermanisten handelt, das bleibenden Wert, und sei es als großangelegte strukturalistische Übung, behalten wird, wenn auch sehr viele Einzelheiten sich bei näherer Prüfung als unhaltbar herausstellen.[1] Es lohnt sich immer, alte Thesen bedeutender Gelehrter einer erneuten Prüfung zu unterziehen: Nur so kann eine Diskussion in Gang kommen, die oft als allgemein anerkannte, ja als sicher bewiesen betrachtete Ansichten zu bestimmten Prob-

1 Das gilt ähnlich auch für andere Arbeiten BENVENISTES, vergleiche den Sammelband *Émile Benveniste aujourd'hui* (SERBAT u. a. 1984).



Werner Sundermann.

Iran und Turfan

Beiträge Berliner Wissenschaftler, Werner Sundermann zum 60. Geburtstag gewidmet

Herausgegeben von
Christiane Reck und Peter Zieme



1995
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden